

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1978-1979)
Heft: 13

Vorwort: Frau - Ausbildung - Arbeit
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frau - Ausbildung - Arbeit



Die meisten Beiträge in dieser Herbstnummer der Frauezeitung beziehen sich auf Fragen zur Frauenausbildung und Frauenarbeit. Wir Frauen, die diese geschrieben haben, bilden seit letzten Sommer eine neue Arbeitsgruppe der FBB, eben die Arbeitsgruppe Frauenarbeit.

Das erste Mal zusammengesessen und über diese Fragen diskutiert, haben sich ein paar von uns für die Initiative öffentlicher Lehrwerkstätten interessiert. (Es ist jetzt schon eine Zeit her: An unserer Vollversammlung vom 5. Juni haben wir beschlossen, als FBB mit der RML und anderen *Organisationen, Parteien, Gewerkschaften, gemeinsam eine Initiative für öffentliche Lehrwerkstätten zu lancieren. *Es war damals noch nicht klar, wer alles, von der RML um eine gemeinsame Arbeit angefragt, noch zuzusagen wird. - Genaueres zu dieser Initiative und warum wir uns als Feministinnen in dieser Sache engagieren, dazu haben wir weiter hinten etwas geschrieben).

Wir beschränken unsere Arbeit aber nicht nur auf diese Lehrwerkstätteninitiative. Uns geht es darum, als FBB auch mit diesen Themen - unsere berufliche Situation als Frauen - wieder an die Öffentlichkeit zu treten, unsere Forderungen bekannt zu machen.

Wenn wir einander fragen, uns erinnern, warum wir selber welchen Beruf gewählt haben, kommt uns einiges oppsi: "eigentlich habe ich mich nie sehr bewusst um meine Ausbildung gekümmert. Zwar galt für mich schon damals das-mit-dem-Du-heiratest-ja-sowieso, nicht mehr so richtig. Mindestens in meinem Kopf war mir das klar. Und trotzdem habe ich mich kaum mit meinen wirklichen Berufswünschen auseinandergesetzt. Also doch auch - 16-jährelang Mädchenerziehung, Vorbereitung auf meine spätere Frauenrolle als gute Hausfrau und liebes Mami, für die Sorgen anderer da sein, für andere Verständnis haben, heute weiss ich, merke ich immer wieder, dass sich all das, mir viele Jahre lang täglich bewusst und unbewusst vorgelebt und eingetrichtert, nicht einfach so leicht verneinen lässt. - Manchmal dachte ich daran, später vielleicht Physik zu studieren. In die entsprechende Vorbereitungs-klasse bin ich dann aber nicht eingetreten. Einmal war für meine Welt ein Studium sowie so eher etwas fremdes, die Eltern hätten auch kaum finanzielle Mittel dafür gehabt, vorallem aber - in dieser Klasse waren nur Knaben. Ich traute es mir doch nicht zu, das mit dem Physikstudium oder ähnliches. Und dann auch noch in einer Klasse mit nur Knaben, wo ich doch viel zu dick war".

So lief das ungefähr bei mir, und andere Frauen erzählen ähnliches. Während demgegenüber unsere Brüder z. B., spätestens als 14/15-jährige, sich recht genau mit ihren Berufszielen auseinandersetzen. Klar, für sie selber, die Eltern, für alle ist ihre Berufsausbildung selbstverständlich eine wichtige Sache - die Basis für spätere finanzielle Unabhängigkeit, mit allem was das bedeutet.

Entsprechend interessiert werden Knaben von Verwandten und Bekannten, in der Schule, nach ihren Berufsvorstellungen gefragt, werden diese mit ihnen diskutiert.

Und wir, nach unseren Berufswünschen gefragt - "Säuglingschwöschter - jö, wie herzlich", - "Coiffeuse - nei, wie nett", -E Bürolehr - momol, das isch scho guet, bruchsch doch echli Geld für d'Usstür".

Kaum jemand diskutierte mit uns über unsere Berufswünsche. Niemand klärt uns auf über Frauenberufe, die miserablen Arbeitsbedingungen, die Arbeitszeiten, die schlechten Löhne. Denn Frauenberufe wurden von niemandem in unserer Umgebung in Frage gestellt. So natürlich auch von uns selber nicht.

Was wir damit sagen wollen: Als Frauen haben wir überhaupt keine Berufswahl. Es ist ein Mädchen - bei der Geburt - und damit ist unsere Erziehung bereits bestimmt, auf unsere zukünftige berufliche Hauptaufgabe als Hausfrau und Mutter ausgerichtet. Und als 16-jährige haben wir es längst selbst akzeptiert: Es gibt einige wenige Frauenberufe, unter denen Mädchen wählen können. Diese sind weniger anspruchsvoll als die Männerberufe, verlangen nur eine kurze Ausbildung oder Anlehre, gerade richtig für uns als Uebergangslösung bis zur Heirat. Ausserdem entsprechen sie unseren natürlichen weiblichen Fähigkeiten - pflegen, dienen, erziehen, umsorgen, schmücken, schminken,

Und die (heute noch) wenigen jungen Frauen, die aus ihrer traditionellen Rolle ausbrechen wollen, die für sich das Recht auf gute Ausbildung beanspruchen, einen "Männerberuf" lernen wollen, sie finden keine Lehrstelle. "Es lohnt sich nicht, Mädchen auf seriösen Berufen auszubilden, Mädchen, die ihren Beruf zugunsten von Haushalt und Familie sowieso aufgeben werden."

Das ist also einer der wichtigsten Punkte, über den unsere Arbeitsgruppe auftritt, arbeitet: Berufsverbot der Frauen. Und demgegenüber unsere Forderung nach dem selbstverständlichen Recht auf Ausbildung, auf Arbeit für uns Frauen.

Schliesslich wollen wir auch zeigen, Frauenarbeit ist mit allem anderen, was Frauen betrifft, engstens verzwickelt. Frauenarbeit ist ein Teil unserer Frauenunterdrückung. Allerdings ein wichtiger Teil: Mit der Weigerung, uns eine gute Ausbildung zu kommen zu lassen, wird uns einerseits materielle Unabhängigkeit, andererseits Selbstvertrauen verunmöglicht, oder doch schampar erschwert. Und ganz konkret wird damit von uns Frauen, aus unserer Bestimmung als Hausfrau und Mutter, bestens profitiert.

Esther



Eine ganze Menge wichtiger Themen können wir in dieser Zeitungsnummer nur ungenügend oder gar nicht zur Diskussion stellen (Zeitmangel). Wir werden in späteren Nummern darüber schreiben: Doppelbelastung und z. B. Ansprüche an die ideale Frau, die dies alles spielend meistert. Oder Diskussionen um welche Arbeit (Entfremdung, verschiesenes Büro-, Betriebsklima, physischer und psychischer Stress,). Wir haben auch noch nichts zur Heimarbeit geschrieben. Und es fehlen auch Hinweise für konkrete Möglichkeiten, die Frauen heute benötigen können für eventuelle Umschulung, Weiterbildung oder so.